

GEDENKKIRCHE

MARIA REGINA MARTYRUM

Heckerdamm 232 | 13627 Berlin | www.gedenkkirche-berlin.de | 19. April 2020

Einheit des Geistes – ein dreizehnter Brief

Weißer Sonntag 2020

Es bleibt uns die Anbetung

von Frater Lukas Kraus SJ



„Gottheit tief verborgen“, dieser alte Hymnus (GL 497) hat mich durch das Triduum der Karwoche begleitet. Heute erinnert mich der Text des Evangeliums zum Weißen Sonntag wieder daran: „Kann ich nicht wie Thomas schaun die Wunden rot“.

Der Apostel Thomas hatte die Erscheinung des Auferstandenen vor den Jüngern verpasst. Er „war nicht bei ihnen, als Jesus kam“. Sehr vielen Gläubigen erging es an Ostern in diesem Jahr ähnlich. Die Feier der Auferstehung Christi fand ohne sie statt, anderswo, hinter verschlossenen Türen. Sie waren nicht dabei, als Jesus kam.

Der Wunsch, ein Teil der Gemeinschaft zu sein, in deren Mitte plötzlich der auferstandene Herr tritt, ist in diesen besonderen Zeiten vielleicht noch stärker zu spüren. Wir haben darin im Apostel Thomas einen Leidensgenossen, aber auch ein Vorbild und einen Fürsprecher.

Kann auch der andere Heilige Thomas, der von Aquin, uns in dieser Lage helfen? In seinem Hymnus geht es ja gerade um die Eucharistie, die zu empfangen so vielen derzeit nicht möglich ist.

Thomas von Aquin betont, dass das Anschauen, Tasten und Schmecken der Hostie uns allein keinen direkten, sinnlichen Zugang zu Jesus Christus eröffnen: „Augen, Mund und Hände täuschen sich in dir.“ Die Gottheit bleibt „tief verborgen“. Sinnlich sind nur die Gestalten von Brot und Wein wahrnehmbar. Etwas Entscheidendes muss noch hinzukommen: „des Wortes

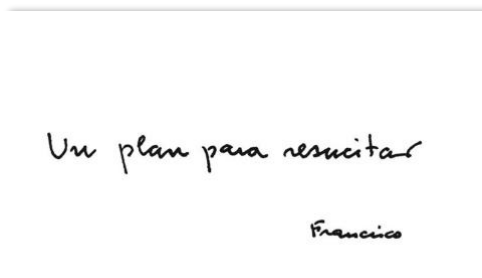
Botschaft“, wie es im Lied heißt, „was Gott Sohn gesprochen“. Die Botschaft von der Vergebung der Sünden, vom ewigen Leben, und von der bleibenden Gegenwart Christi.

Und dieses Entscheidende bleibt uns auch dann, wenn wir das Sakrament momentan nicht empfangen können. Es bleibt uns die geistliche Kommunion. Es bleibt uns die Anbetung vor dem Tabernakel in der leeren Kirche. Und gerade das kann uns die bleibende Gegenwart unseres Herrn neu erschließen:

„Kann ich nicht wie Thomas schaun die Wunden rot,
bet ich dennoch gläubig: ‚Du mein Herr und Gott!‘
Tief und tiefer werde dieser Glaube mein,
fester lass die Hoffnung, treu die Liebe sein.“

Fr. Kraus ist „Jesuit im Praktikum“. Seit Mai 2019 arbeitet er als Mathematiklehrer und als Erzieher in der Nachmittagsbetreuung am Canisius-Kolleg in Berlin.

Papst Franziskus stellt eine (geistliche) Exit-Strategie vor



Die Überschrift verspricht einen „Plan, um wieder aufzustehen“. Doch der Artikel, den Papst Franziskus in der spanischen Zeitschrift „Vida Nueva“ von diesem Freitag veröffentlicht hat, ist keine mit Virologen abgestimmte Exit-Strategie aus der Corona-Krise. Stattdessen geht Papst Bergoglio die Sache geistlich an: „Freut euch“, habe der Auferstandene zu den Frauen, die ihn an seinem Grab

suchten, gesagt (Mt 28,9). (Die neue Einheitsübersetzung fasst das etwas neutraler: „Seid begrüßt!“) Der Auferstandene wolle „die Frauen und mit ihnen die ganze Menschheit zu einem neuen Leben auferwecken“.

Lesen Sie den ganzen Beitrag bei [VATICAN NEWS](#)

„Religionsausübung ein besonders hohes Gut“

Zu den am Freitagnachmittag (17.04.2020) in Potsdam vorgestellten Regelungen zur Corona-Eindämmung für das Land Brandenburg erklärt Erzbischof Dr. Heiner Koch:

„Ich begrüße ausdrücklich die Möglichkeit, in den nächsten Tagen zumindest anlässlich von Taufen, Trauerfeiern und anderen wichtigen Anlässen Gottesdienste mit bis zu 20 Personen durchführen zu können, auch wenn das keinen Ersatz für die Durchführung regulärer Sonntagsgottesdienste darstellt. Ich danke allen, die sich für einen solchen ersten Schritt eingesetzt haben.

[Lesen Sie die ganze Stellungnahme des Erzbischofs](#)

Halleluja. Halleluja.

Weil du mich gesehen hast, Thomas, glaubst du.

Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.

Halleluja.